

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007 für das Fach Pädagogik

1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen¹

Im Prüfungsjahr 2006 (Wintersemester 2005/2006 und Sommersemester 2006) haben im Fach Pädagogik 133 Studierende einen Diplomabschluss, neun Studierende einen Magisterabschluss (Hauptfach) und 15 Studierende einen Promotionsabschluss erworben. Der Frauenanteil für die einzelnen Abschlussarten lag bei 91 Prozent (Diplom), 89 Prozent (Magister) und 67 Prozent (Promotion). Die Fachstudiendauer der Diplomabsolventen lag bei 10,2 Semestern (Median).

Die flächendeckende Absolventenbefragung der WWU wurde von Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 durchgeführt. Dabei wurden zunächst 156 Absolventen kontaktiert. Davon konnten 130 gültige Adressen ermittelt werden. An der Absolventenbefragung haben sich letztlich 69 Absolventen beteiligt, davon 62 Diplom- und drei Magisterabsolventen sowie vier Promovierte. Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 53,1 Prozent. Auf Grund der geringen Fallzahlen der Magisterabsolventen und Promovierten beziehen sich die im Folgenden aufgeführten Ergebnisse ausschließlich auf die Diplomabsolventen.²

Zum Zeitpunkt des Abschlusses ihres Studiums waren die an der Befragung teilnehmenden Studierenden durchschnittlich 27,8 Jahre alt und hatten 9,6 Fachsemester studiert. Die durchschnittliche Diplomnote der Befragungsteilnehmer lag bei 1,7. 20 Prozent der Absolventen³ hatten im Vorfeld des Studiums bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen.

Zum Zeitpunkt der Befragung – also etwa ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss – waren 16 Prozent der Absolventen verheiratet, 30 Prozent lebten ohne festen Partner. 93 Prozent der Haushalte waren bis dato kinderlos.

2. Stellensuche

86 Prozent der Absolventen begannen im Anschluss an ihr Studium **mit der aktiven Stellensuche**. Sieben Prozent der Befragungsteilnehmer schlossen eine Promotion an ihr Studium an. Fünf Prozent der Absolventen hatten am Ende des Studiums bereits eine Beschäftigung.

Von denjenigen, die eine Beschäftigung nach ihrem Studium aufnehmen wollten, begann mehr als die Hälfte (54 Prozent) noch vor Beendigung ihres Studiums mit der Suche. Jeweils etwa ein Viertel ging die Beschäftigungssuche zum Zeitpunkt des Abschlusses (24 Prozent), bzw. nach Beendigung des Studiums (22 Prozent) an.

¹ Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

² Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

³ Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl der jeweiligen Fragestellung.

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen (94 Prozent) war die am **häufigsten genutzte Strategie zur Stellensuche**. Als zweithäufigste Strategie wurde die „Initiativbewerbung“ (73 Prozent) genannt. Immerhin gut die Hälfte der Absolventen nutzte bei der Beschäftigungssuche die Angebote der Bundesagentur für Arbeit (57 Prozent), die damit unter den Bewerbungsstrategien auf Rang drei rangierte, oder griff auf persönliche Kontakte oder Beziehungen zurück (55 Prozent).

Die durchschnittliche **Dauer der Stellensuche** betrug 5,3 Monate. Dabei nahmen die Absolventen im Mittel Kontakt zu 26,5 Arbeitsgebern auf, bis sie eine Stelle fanden. Jeder dritte Absolvent (33 Prozent) kontaktierte lediglich bis zu zehn Arbeitgeber auf dem Weg zur ersten Stelle. Jedoch schrieb demgegenüber jeder fünfte Absolvent (19 Prozent) 50 und mehr Arbeitgeber an. Etwa die Hälfte der Befragten war nach Studienabschluss arbeitslos (54 Prozent). Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 5,2 Monate.

Bei Betrachtung der **erfolgreichen Bewerbungsstrategien**, die letztlich zur ersten Beschäftigung geführt hatten, rangierten, entsprechend der von den Absolventen genutzten Bewerbungsarten, die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen und die Initiativbewerbung unter den drei erfolgreichsten Strategien (33 bzw. 18 Prozent). 26 Prozent der Absolventen fanden allerdings mit Hilfe persönlicher Kontakte und Beziehungen eine Stelle, so dass dies unter den Teilnehmern der Befragung als zweiterfolgreichste Strategie anzusehen ist. Jeder Zweite, der diese Strategie nutzte, fand auf diesem Wege auch eine Beschäftigung.

Bei der **Einschätzung der entscheidenden Einstellungskriterien aus Sicht des Arbeitgebers** hielten nahezu alle befragten Absolventen (Mehrfachnennungen möglich) die „Persönlichkeit“ als Einstellungskriterium für wichtig oder sehr wichtig (98 Prozent). Nachfolgend wurden „praktische Erfahrungen“ als Kriterium mit 78 Prozent und die „Studienfachkombination“ mit 71 Prozent für (sehr) wichtig eingestuft. Jeweils etwa jeder Zweite hielt die Abschlussart (54 Prozent), die fachliche Spezialisierung (49 Prozent) oder die Examensnoten (44 Prozent) für (sehr) wichtig. Nur jeder Zehnte stufte Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkenntnisse (je elf Prozent) für wichtig ein.

3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrem **ersten Beschäftigungsverhältnis** waren 74 Prozent der Befragungsteilnehmer in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt. Von ihnen war der überwiegende Teil, etwa 57 Prozent, als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter tätig. Ein knappes Viertel (24 Prozent) von ihnen war mit mittlerer Leitungsfunktion oder als leitender Angestellter beschäftigt. Acht Prozent der Befragungsteilnehmer gaben an, selbständig zu sein und zehn Prozent waren als Praktikanten angestellt.

Hinsichtlich der Wirtschaftszweige waren die meisten Absolventen im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (31 Prozent) gefolgt von den Wirtschaftszweigen „Dienstleistungen“ und „Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen“ (je 25 Prozent) tätig.

Insgesamt übten gut 62 Prozent eine Vollzeittätigkeit aus. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit aller Absolventen, also auch der Teilzeitbeschäftigten, lag zu jenem Zeitpunkt bei 32,9 Wochenstunden. Einen unbefristeten Arbeitsvertrag hatten 26 Prozent inne.

Das Bruttoeinkommen zum Zeitpunkt der ersten Beschäftigung wies eine erhebliche Streuung auf: 30 Prozent verdienten dabei weniger als 1.000 Euro, ein Fünftel mehr als 2.500 Euro brutto. Der Durchschnittsverdienst lag bei 1.603 Euro.

In ihrem **aktuellen Beschäftigungsverhältnis zum Zeitpunkt der Befragung** waren nunmehr 83 Prozent der Absolventen als Angestellte beschäftigt. Darunter haben sich die Anteile der einzelnen Beschäftigungsarten mit Vergleich zur ersten Beschäftigung relativ gesehen nicht in besonderem Maße verändert (25 Prozent mit Leitungsfunktion, 50 Prozent als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte). Allerdings ist der Anteil qualifizierter Angestellter (z.B. Sachbearbeiter) unter den als Angestellten Beschäftigten von 16 auf 25 Prozent gestiegen. Der Anteil der Selbständigen hat sich auf vier, derer der Praktikanten auf zwei Prozent reduziert.

Deutlich verschoben haben sich die Anteile an den Branchen, in denen die Absolventen tätig waren. Mit knapp 40 Prozent rangierte nunmehr der Bereich „Gesundheits-, Veterinär- Sozialwesen“ an erster Stelle, gefolgt von den Wirtschaftszweigen „Erziehung und Unterricht“ (26 Prozent) sowie „Dienstleistungen“ (22 Prozent).

Der Anteil der unbefristet Beschäftigten erhöhte sich auf 40 Prozent. Ebenso stieg der Anteil der in Vollzeit Berufstätigen auf 71 Prozent. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit wuchs dadurch leicht auf 34,5 Wochenstunden an.

Ebenso erhöhte sich das Bruttoeinkommen auf nunmehr 2.043 Euro im Mittel. Lediglich elf Prozent der Berufstätigen – und damit immerhin zwei Drittel weniger als bei ihrer ersten Beschäftigung – verdienten zum Zeitpunkt der Befragung immer noch weniger als 1.000 Euro monatlich. Der Anteil der Befragungsteilnehmer mit einem Monatseinkommen über 2.500 Euro stieg auf 25 Prozent.

Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger Beschäftigung

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	62 %	71 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	32,9 Std.	34,5 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	26 %	40 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.603 €	2.043 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	30 %	11 %
Bruttomonatseinkommen über 3.000 €	8 %	13 %
Anteil der Angestellten	74 %	83 %
darunter		
leitende Angestellte	11 %	13 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	14 %	13 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	57 %	50 %
qualifizierter Angestellte (z.B. Sachbearbeiter)	16 %	25 %
Anteil der Selbständigen	8 %	4 %
Anteil der Praktikanten	10 %	2 %

Gut zwei Drittel der Absolventen (68 Prozent) arbeiteten zum Zeitpunkt der Befragung in Nordrhein-Westfalen, die Hälfte von ihnen allein im Raum Münster (Stadt Münster und Kreise WAF, COE und ST). Knapp zehn Prozent hatten ihre aktuelle Arbeitsstelle in Nie-

dersachsen. Keiner der Befragungsteilnehmer ging einer Beschäftigung außerhalb Deutschlands nach.

Gefragt nach der persönlichen Relevanz unterschiedlicher Aspekte des Berufslebens rangiert das Kriterium „gutes Betriebsklima“ deutlich auf Platz eins, gefolgt von der „Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung“. Bei der Betrachtung der **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation** zeigen sich die größten Übereinstimmungen bei den Indikatoren „Möglichkeit, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun“ und „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“. Im Gegensatz dazu klaffen bei den Kriterien „gute Aufstiegsmöglichkeiten“, „hohes Einkommen“ und „Arbeitsplatzsicherheit“ Vorstellung und Realität am weitesten auseinander. Den Absolventen sind diese Kriterien deutlich wichtiger als sie sie nach ihrer Einschätzung am Arbeitsplatz vorfinden (siehe Grafik 1 im Anhang).

Die Hälfte der Absolventen (51 Prozent) war mit ihrer beruflichen Situation zum Zeitpunkt der Befragung „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Nur 15 Prozent der Absolventen gaben an dieser Stelle an, „unzufrieden“ (zwölf Prozent) oder „sehr unzufrieden“ (drei Prozent) zu sein.

4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Zur **Zufriedenheit mit dem Studium** befragt, gaben 41 Prozent der Absolventen an, rückblickend „(sehr) zufrieden“ zu sein. Nur eine Minderheit (13 Prozent) war mit dem Studium „(sehr) unzufrieden“.

Neben ihrem Pflichtpraktikum hat die Hälfte der Absolventen (53 Prozent) zusätzlich mindestens noch ein freiwilliges **Praktikum** absolviert.

Der überwiegende Teil der Absolventen hat während des Studiums keine **Auslandserfahrungen** gesammelt (85 Prozent). Im Falle eines Auslandsaufenthaltes stand das Studium als Grund an erster Stelle, gefolgt von persönlichen Gründen (längere Reise etc.).

Insgesamt urteilten 36 Prozent, dass die **im Studium erworbenen Qualifikationen** in hohem oder sehr hohem Maße im Beruf Anwendung finden. Jeder Fünfte jedoch (21 Prozent) sah im Berufsleben keine Anwendungsmöglichkeit für die erworbenen Qualifikationen. Die Mehrheit der Befragten räumte ein, dass die ausgeübte Beschäftigung nicht speziell ein Pädagogikstudium erfordere. Aus Sicht von 59 Prozent der Befragten hätte auch das Studium einiger anderer Fachrichtungen auf die berufliche Tätigkeit vorbereitet. Für neun Prozent wäre sogar das Studium einer anderen Fachrichtung nützlicher gewesen. Nur 13 Prozent befanden, Pädagogik sei die einzige/beste Fachrichtung für ihre zum Befragungszeitpunkt ausgeübte Tätigkeit. Aus Sicht von immerhin 15 Prozent der Befragten war für die von ihnen ausgeübte Tätigkeit kein Hochschulabschluss notwendig.

Hinsichtlich der **Einschätzung des eigenen Kompetenzniveaus** nach Studienabschluss im Bezug zum geforderten Kompetenzniveau der Beschäftigung schätzten die Absolventen ihre Fähigkeiten in zehn Aspekten als geringer, in sieben als besser ein. Bei den Kriterien

„Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen“, „Fachübergreifendes Denken“ und „Beherrschung des eigenen Faches“ entsprach das geforderte Kompetenzniveau dem bei Studienabschluss vorhandenen Niveau (siehe Grafik 2 im Anhang).

Insgesamt halten 43 Prozent der Absolventen ihre berufliche Situation vor dem Hintergrund ihres abgeschlossenen Studiums für „angemessen“ oder „völlig angemessen“. Nahezu der gleiche Anteil der Befragten (39 Prozent) befindet im Gegensatz dazu seine Beschäftigung als „(überhaupt) nicht angemessen“. Nach ihren Erwartungen zu Studienbeginn bezüglich ihrer (späteren) beruflichen Situation befragt, gibt jeder vierte Absolvent an, seine Erwartungen haben sich erfüllt. Für 41 Prozent stellt sich nach eigener Einschätzung die berufliche Situation gar besser dar als erhofft. Ein Drittel der Absolventen hatte zu Studienbeginn eine bessere berufliche Situation erwartet.

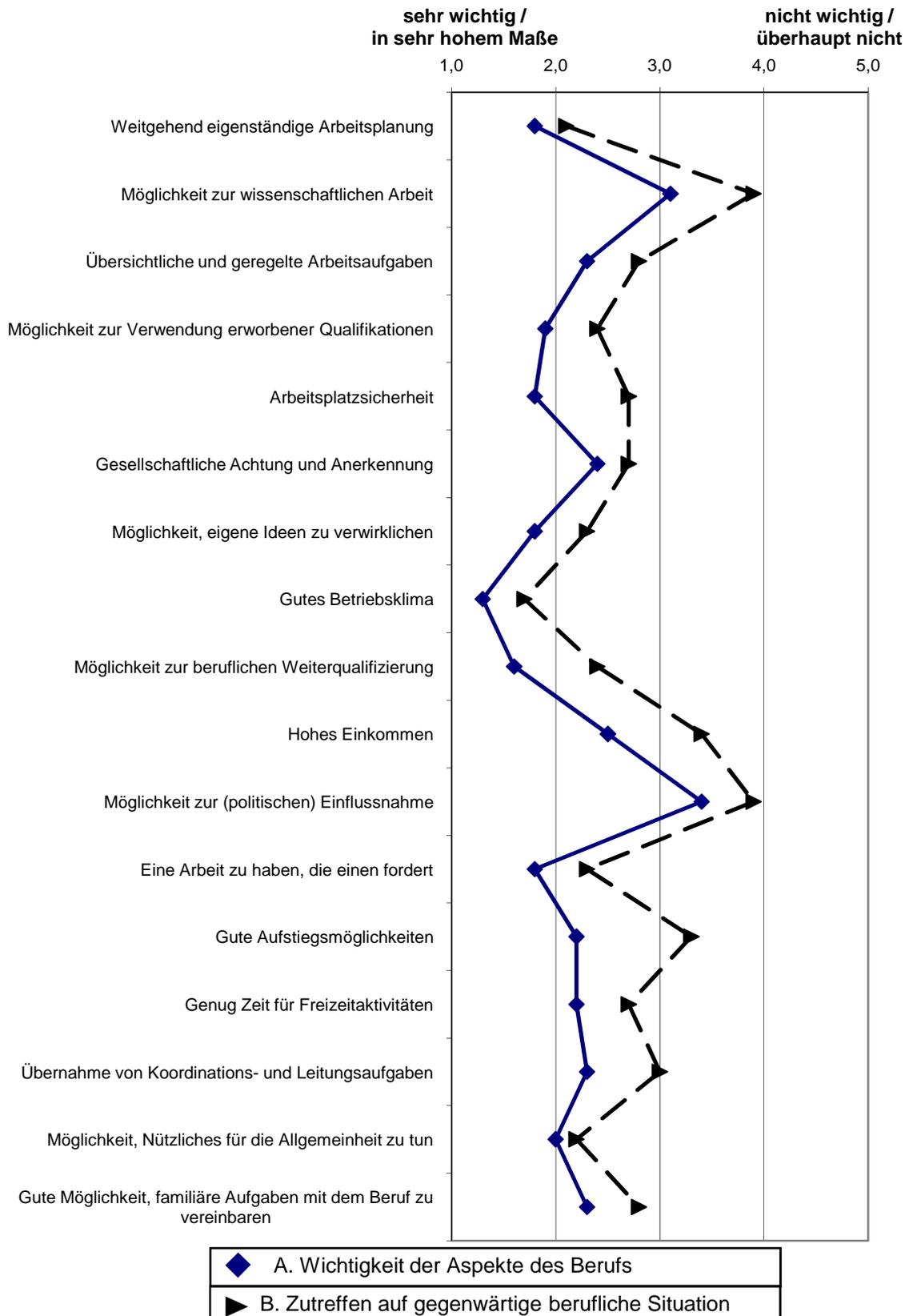
5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Trotz der tendenziell guten Bewertung des Studiums insgesamt und der beruflichen Situation beurteilten die Absolventen den **Beitrag ihres Instituts bzw. der WWU bei der Praktikums- und Stellensuche** überwiegend negativ. Jeder vierte Absolvent (24 Prozent) gab an, dass die Unterstützung der Universität bei der Hilfe nach geeigneten Praktikumsplätzen gut sei. Der größere Teil allerdings (48 Prozent) empfand die Hilfe seitens der Universität als schlecht bis sehr schlecht gewesen sei. Das Urteil der Absolventen hinsichtlich der Unterstützung der Universität bei der Stellensuche wurde jedoch noch negativer bewertet. Nahezu alle Absolventen (97 Prozent) stuften diese als schlecht bis sehr schlecht ein.

Rückblickend auf die Studienbedingungen ihres Studiengangs, insbesondere die **praxis- und arbeitsmarktbezogenen Aspekte des Studiums**, stuften etwa zwei Drittel der Absolventen (68 Prozent) die Vorbereitung auf den Beruf als schlecht bis sehr schlecht ein. Damit einhergehend kann das Urteil der Befragten hinsichtlich der Verknüpfung von Theorie und Praxis angesehen werden, die von 72 Prozent als (sehr) schlecht bewertet wird. 74 Prozent halten die individuelle Berufs- und Studienberatung für (sehr) schlecht und noch etwa jeder Zweite (56 Prozent) beurteilt das Angebot berufsorientierter Veranstaltungen in ähnlicher Weise.

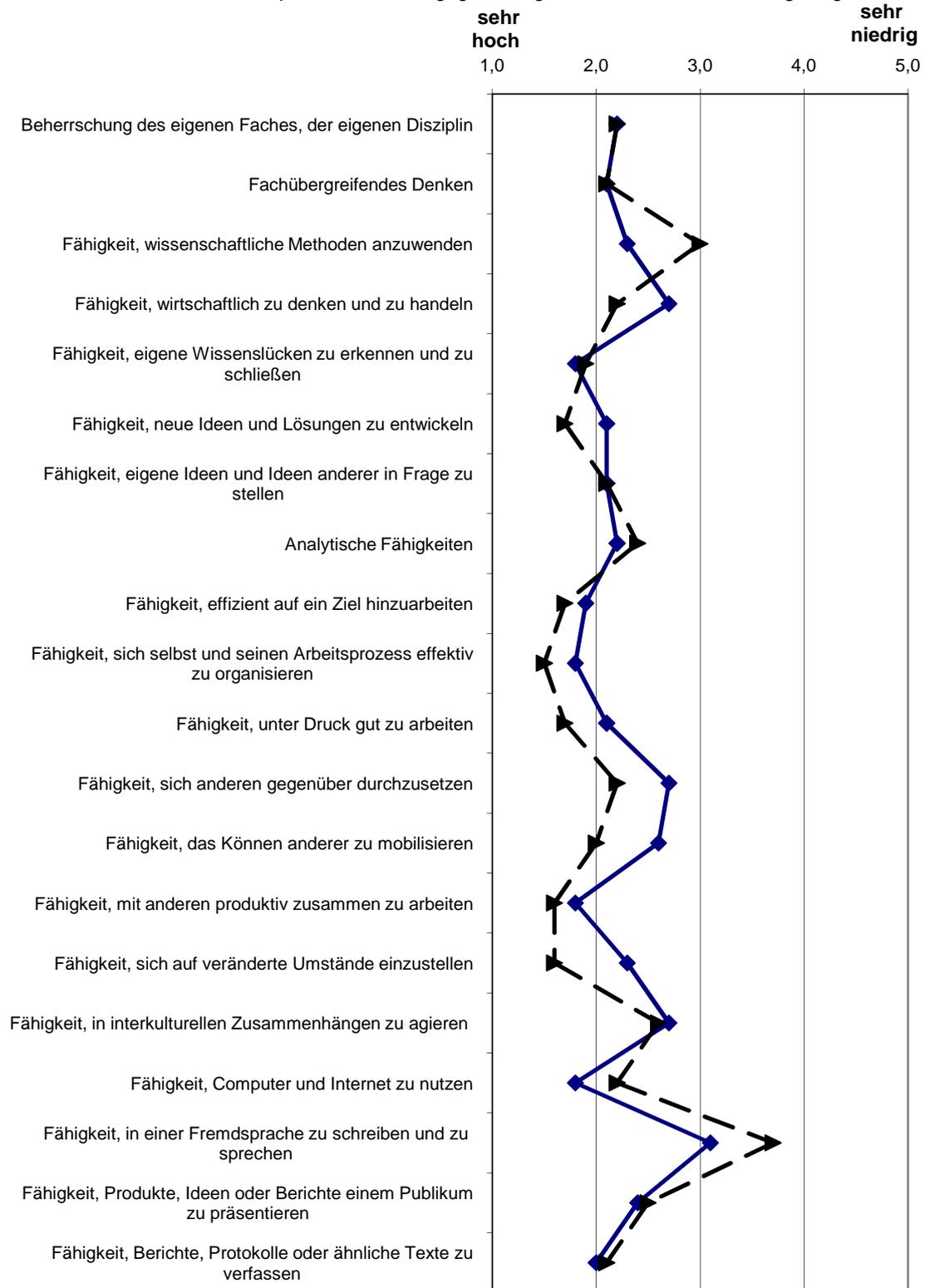
Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Pädagogik (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Pädagogik (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss
- ▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit